

pagnie. Deren Aktien wurden beim Einlaufen günstiger Nachrichten bedeutend über den Nennwert gehandelt. Bei ungünstigen Berichten trat ein Rückschlag ein\*. So bildeten sich Hausse- und Baisseparteien, welche Aktien kauften, ohne sie übernehmen zu wollen und verkauften, ohne sie zu besitzen, weil sie nur die Differenz zwischen dem Preis in der Gegenwart und dem künftig erwarteten gewinnen wollten.

Das waren die ersten Ansätze eines börsenmäßigen Zeit- bzw. Termingeschäfts. Das Börsentermingeschäft in Wertpapieren ist daher nicht entstanden aus den Bedürfnissen des Effektivhandels, sondern aus denen der Spekulation. Es ist diejenige Handelsform, in der sich massenhafte Umsätze, wie sie eine lebhafte Spekulation mit sich bringt, unter möglichst geringer Inanspruchnahme der Wertpapierbestände und von Geld am leichtesten bewältigen lassen. Das Effektermingeschäft ist die jüngste und technisch vollendetste Form, die sich der Handel für die Ausgleichung der Ort- und Zeitunterschiede allmählich herausgebildet hat.

Es ist juristisch ein Lieferungsgeschäft\*\*: Abschluß und Erfüllung des Vertrages liegen der Parteiabsicht gemäß zeitlich auseinander. Das Börsentermingeschäft in Wertpapieren ist die vollendetste Form für das spekulative Geschäft, vielleicht sogar für den Börsenhandel in Wertpapieren überhaupt. Beim Börsentermingeschäft sind alle wichtigen Bestandteile eines Kaufvertrages, z. B. die Vereinbarung über die Lieferungszeit für alle an einer Börse abgeschlossenen Geschäfte gleichmäßig durch Börsen-

---

\* Vgl. Gustav Cohn in Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Jena 1866, S. 396.

\*\* Wie Wiedenfeld in seinem Buche „Die Börse“, Berlin und München 1898, S. 37, anführt.